

Aus Norddeutschland nennen wir die Wendenchronik des Priesters Helmold, welche uns besonders über Heinrich den Löwen Kunde gibt; seine Chronik fand in dem Abte Arnold von Lübeck einen würdigen Fortsetzer.

Albert von Stade berichtet ausführlich über die Vorgänge im Nord-Westen Deutschlands bis 1256.

Nicht zu vergessen sind endlich die Zeitgedichte Walthers von der Vogelweide u. a. Minnesänger, sowie die Lieder der Vaganten.

b) Neuere Litteratur.

Kaumer, Gedichte der Hohenstaufen, Pruz, Kaiser Friedrich I., Winkelman, Philipp von Schwaben und Otto IV., Schirmacher, Friedrich II., Winkelman, Friedrich II. — Lorenz, deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert, Schaab, Geschichte des rheinischen Städtebundes, sowie Weizsäcker, der rheinische Städtebund.

B. Die weiteren Kämpfe zwischen Kaiser und Papst unter den Hohenstaufen. (1138—1268).

1. Lothar von Sachsen von 1125—1137.

Nach Heinrichs V. Tode wählte man nicht dessen nächsten Verwandten, den reichen und mächtigen Hohenstaufen Friedrich von Schwaben, weil dieser den Fürsten zu mächtig und dem Papste verhaßt war, sondern den schon bejahrten Herzog Lothar von Sachsen-Supplinburg, einen Freund der Kirche und der Geistlichkeit.

Der „Sächsische Annalist“ schildert ihn: „Lothar war ein Mann von großer Klugheit, der treueste Vereiner des Papsttums und des Reiches, von größter Demut vor Gott, vorsichtig im Räte, der tapferste Streiter im Kriege und niemals durch Furcht vor irgend einer Gefahr bestürzt, sodaß er in diesen Zeiten der für die Leitung des Reiches passende Mann schien.“

Lothar hatte bald mit dem unzufriedenen Schwabenherzog und dessen Bruder Konrad, Herzog von Franken, zu kämpfen. Er verschaffte sich dadurch starken Beistand, daß er dem tapferen Herzoge Heinrich dem Stolzen von Bayern, aus dem Geschlechte der Welfen, seine Tochter verlobte und ihm mit der Hand derselben das Herzogtum Sachsen überließ. — Nach längeren Kämpfen unterlagen die Hohenstaufen und mußten sich vor dem Kaiser demütigen. Lothar ließ sie im Besitze ihrer Herzogtümer.

Minder entschieden trat er gegen den Papst und dessen herrischen Ansprüche auf. Er verzichtete nicht nur auf das Investiturrecht, sondern auch auf die Gegenwart bei der Wahl der Bischöfe. Und doch war die Gelegenheit so günstig wie nie zuvor, um die verlorenen kaiserlichen Rechte zurückzugewinnen.

Vor kurzem waren zwei Päpste gewählt worden, welche beide Lothar um seine Hülfe angingen. Er entschied sich für Innocenz, welcher